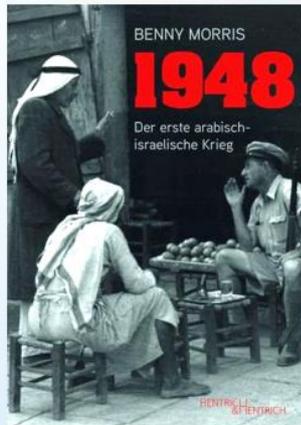


Vortrag 14.2. zum Buch „1948. Der erste arabisch-israelische Krieg“ von Benny Morris

Von Dr. Widu Wittekindt, DIG Bremen/Unterweser e.V.



Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekindt

1

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, heute rede ich über einen Staat, der nur überlebt hat, weil er Kriege führen musste.

Im vorstaatlichen Israel auf dem Gebiet des vom Völkerbund erteilten Mandats der Briten über Palästina, wusste man von den Verbrechen der Nazis, aber nicht das Ausmaß. Jedenfalls herrschte Angst, dass Hitler mit der Wehrmacht von Afrika kommend dieses britische Palästina erobern könne. Die Briten stoppten Hitler gerade rechtzeitig. Das Kriegsende mit dem Wissen um den Holocaust und der Angst, wieder nicht in Frieden leben zu können, war der Beschleuniger zur Staatsgründung Israels im Jahr 1948.

Der Zionismus wurde Ende des 19ten Jahrhunderts ins Leben gerufen, um dem Antisemitismus Europas zu entfliehen; der Weg zurück in das historische Israel schaffte eine Bewegung, die sich unter dem Druck der Ereignisse zur Eigenstaatlichkeit entwickelte.

Sie wurde im November 1947 beschlossen und 1948 Wirklichkeit, aber erst nach dem Sieg des Unabhängigkeitskrieges in 1949 etwas sicherer, wenn auch unter ständiger Bedrohung.

Während wir hier in Frieden lebten, musste Israel bis heute einen Krieg nach dem andere führen. Und sie mussten lernen, dass ihr Überleben eine Frage der militärischen Überlegenheit ist.

Israel könnte das einzige Land der Welt sein, in dem Juden frei und ohne Angst vor Vernichtung leben könnten. Aber es braucht dafür eine riesige Solidarität. Unsere deutsche Verpflichtung, Israel beizustehen sollten wir uns auch persönlich zu eigen machen. Dafür ist es aber wichtig, erst die Geschichte zu kennen und dann zu urteilen. Mein Vortrag heute soll einen Beitrag dazu leisten, indem ich Ihnen das Buch „1948. Der erste arabisch-israelische Krieg“ von Benny Morris vorstelle.

Einige Bemerkungen zum Buch vorweg.

Das wohl am besten recherchierte Buch zum Unabhängigkeitskrieg Israels ist 2008 erschienen, leider nur auf Englisch. Als es im Januar auf Deutsch erschien, war ich gespannt auf Morris, ob er mir als einer der sogenannten „**neuen Historiker**“ vielleicht neue Erkenntnisse liefern könnte.

Am 4. Januar stand in der „Jüdischen Allgemeine“ ein Artikel mit einem Interview, Titel: **„Den Schmerz beider Seiten aushalten“**. Da sprechen eine palästinensische Israelin und ein jüdischer Israeli, beide Mitte 30 und Mitglieder der größten jüdisch-arabischen Basisbewegung, in Angesicht des seit Monaten andauernden Gazakrieges über jüdisch-palästinensischen Zusammenhalt und mögliche Wege zum Frieden. Eine Antwort auf die Frage der Polarisierung in diesem Krieg lieferte die palästinensische Israelin:

*„Ich muss erst einmal erklären, dass ich als Palästinenserin selbstverständlich das Existenzrecht Israels anerkenne. Natürlich bin solidarisch mit Palästina, aber ich bin auch solidarisch mit Israel. Mein Kollege und ich sind dort aufgewachsen, es ist unser Zuhause und seit Jahrzehnten eine politische Realität. **Mir scheint, manche stecken noch im Diskurs im Jahr 1948 fest.**“*

Der allgemeine Diskurs ist jedoch von Erzählungen, Narrativen geprägt.

Morris hingegen liefert Fakten, sonst nichts. Nur Fakten, er lässt keine Lücke im Geschehen offen. Das ist die Basis für einen Diskurs. Ich freue mich, Ihnen einen Überblick geben zu können. Dass mein Vortrag etwas länger als üblich ist, liegt an der Fülle der Fakten, die Morris liefert und an meiner Unfähigkeit, diese noch weiter zu verdichten.

Die Aufteilung des Buches

- Benny Morris wird zur deutschen Auflage **interviewt**. Ich halte diesen Teil seines Buches für äußerst wesentlich, um Zweifeln zu helfen, an die Wahrheit zu glauben und sich nicht von alten oder falschen Quellen verführen zu lassen.
- Es folgen zwei Kapitel über die Zeit vor dem Krieg bis zur UN-Teilungsresolution am 29.11.1947
- Danach zwei Kapitel über den Bürgerkrieg vom November 1947 bis Mitte Mai 1948, diese auch zweigeteilt. Ich komme darauf zurück.
- Weitere umfangreiche Kapitel widmen sich dem Unabhängigkeitskrieges nach der panarabischen Invasion von Mitte Mai 1948 bis zu den Waffenstillständen vom Januar bis Juli 1949
- Das Buch endet mit Schlussfolgerungen

Begleitet wird das Buch außer den Quellenangaben von einem Vorwort und einem Nachwort zweier junger deutscher Historiker.

Nun zu **Morris im Interview**.

Zwei Aspekte will ich hier zum Verständnis hervorheben.

Der erste ist die Definition „Neue Historiker“. Morris nennt sie *„einen losen Zusammenhang junger Historiker, die in den 1980er Jahren erstmals Zugriff auf freigegebene israelische Archivadokumente hatten“*. Die traditionelle zionistische Geschichtsschreibung wurde gespeist aus einem lediglich eingeschränkten Zugang auf ausgesuchte Dokumente. So verwundert es nicht, dass die „neuen“ Historiker die Unterschiede deutlich machten. Aber auch die Gruppe der neuen Historiker driftete mit ihren Auswertungen auseinander, je nach politischem Standpunkt. Morris sagt z.B. zu Ilan Pappé, der ja hier bei uns in Deutschland bei den Israelgegnern als **die** Quelle benutzt wird, dieser hätte von jeher einen antizionistischen Standpunkt bezogen.

Pappé unterstellt den Zionisten einen **Vertreibungsplan** der Araber. Morris nennt das eine Konstruktion ohne Quellen und schreibt wörtlich: „Pappé lässt sämtliche Komplexitäten unter den Tisch fallen. Sein Buch strotzt vor Lügen, Verzerrungen und absichtsvollen Fehlzitationen. Seine Behauptung einer ethnischen Säuberung entspricht nicht der Wahrheit, sie basiert teilweise auf frei erfundenen Quellen“.

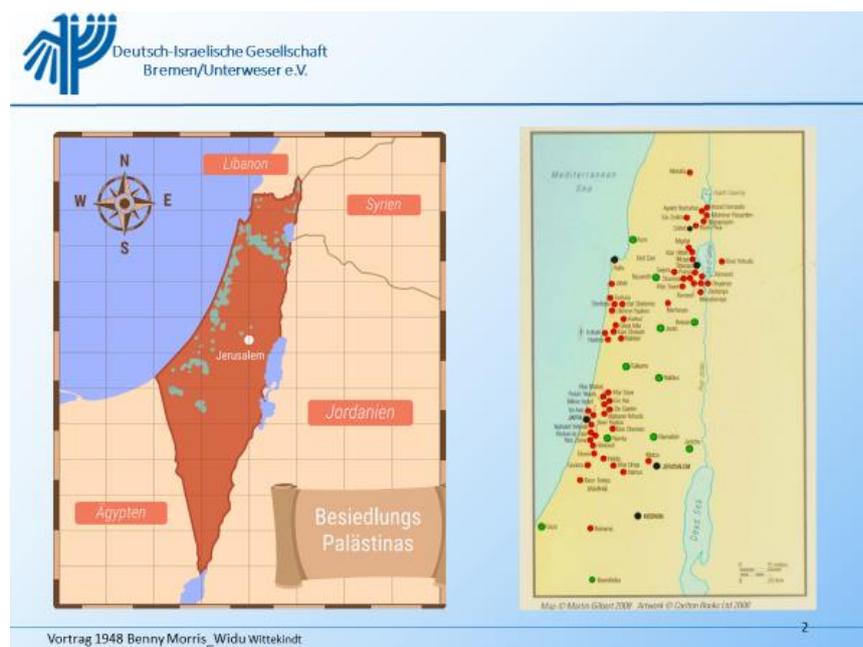
Soweit der erste Aspekt. **Der zweite** sind die Quellen der neuen Historiker. Morris beschreibt den mittlerweile freigegebenen Zugang zu den Dokumenten aus den israelischen Archiven, den britischen und amerikanischen als auch Zeitungsarchiven aus der jeweiligen Zeit. Was ihn bedrückt, ist die Tatsache, dass es **keinen Zugang zu den Archiven sämtlicher arabischer Kriegsparteien von 1948** gibt. Mehr noch, er sagt, dass es unbekannt ist, ob es überhaupt historiographisch brauchbare Dokumente aus dem Krieg gibt. „Selbst die arabischen Zeitungen aus der Zeit sind reinstes, staatshöriges Propagandamaterial.“ Selbst die von arabischen Autoren verfassten Texte zum Krieg nutzten weitgehend israelische und westliche Quellen.

Dazu fasst Morris noch zusammen, dass der Krieg ja letztlich eine **demütigende Niederlage für die arabische Welt** war. Und nun wörtlich: „Eine aufrichtige historische Aufarbeitung der Jahre um 1948 herum würde bedeuten, dass ehrverletzende Themen wie arabisches Unvermögen – politisches wie militärisches – eine Rolle zu spielen hätten. Unfolgsamkeit und Verrat müssten thematisiert werden, und auch über al-Husseini wäre man gezwungen, einige unschöne Dinge zu schreiben. Wer als Araber diese Unterfangen wagt, hat jedoch handfeste und soziale Folgen zu befürchten.“

Das vorweg und nun zum ersten Kapitel: **Der historische Hintergrund des Krieges**

Es widmet sich den etwa 50 Jahren vor dem 1948er Krieg, den Morris als „unvermeidliches Resultat“ der arabisch-jüdischen Zusammenstöße seit Ankunft der ersten jüdischen Einwanderer aus Osteuropa in den frühen 1880er Jahren ansieht.

Die ankommenden Siedler schlugen Wurzeln in der Tiefebene Palästinas von der Küste bis zum oberen Jordantal.



Da es oft sumpfig und un bebaut war, verkauften die Effendis dieses Land an die Juden und so ging der demografisch-geografische Unterschied in der Ebene zugunsten der zionistischen Besiedlung aus, während das relativ dicht besiedelte Bergland bei den Arabern verblieb. Im Tiefland organisierte der Zionismus die Grundlage für die Nationalstaatlichkeit.

Morris schreibt, dass die Araber bis zum Krieg „kaum eine nationale Solidarität“ demonstrieren würden, sondern dass die Loyalitäten in der palästinensischen Gesellschaft entlang von Familien-, Clan- und Regionalgrenzen verliefen. Es wetteiferten die Khatibis, Khalidis, Husseinis, Naschaschibis, Nusseibehs und Bureidis um die Führungspositionen und die soziale und politische Macht.

Aus diesem Machtspiel ging bekanntlich Mohammed Amin al-Husseini als Großmufti (1921) von



Deutsch-Israelische Gesellschaft
Bremen/Unterweser e.V.



al-Nashashibi

al-Husseini

al-Khalili

Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittkindt

Jerusalem hervor. Er wurde auch Führer der palästinensisch-arabischen Nationalbewegung AHC. Und ich erkenne aus Morris' Buch, dass al-Husseini auch hochverantwortlich dafür ist, dass die Palästinenser keinen Staat bekamen.

Die Zionisten arbeiteten kräftig am Aufbau von Selbstverwaltungen. Dabei spielte die „Jewish Agency for Palestine“ die entscheidende Rolle. Sie kaufte Land im großen Stil von den führenden arabischen Familien,

übrigens auch von den Husseinis. In dem Jahrzehnt seit 1920 wuchs die jüdische Bevölkerung von 85.000 auf 175.000, von 1931 bis 1939 auf 460.000 Menschen an.

In den Jahren des Britischen Mandats über Palästina schuf der Jischuv Institutionen wie die Gewerkschaft Histadrut, Banken, Bauunternehmungen, Krankenkassen, Schulen, eine Miliz und ein Steuersystem usw., während die palästinensische Führung das alles vernachlässigte. Schon früh gründete der Jischuv Universitäten, z.B. die Hebräische Universität in Jerusalem im Jahr 1918 oder das Technion in Haifa 1924.



Deutsch-Israelische Gesellschaft
Bremen/Unterweser e.V.



Das Technion in Haifa
1932

Foto DTG e.V.

Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittkindt

Ironischerweise, so schreibt es Morris, wurde die erste palästinensische Universität 1970 unter israelischer Militärbesatzung gegründet.

Wegen der steigenden jüdischen Einwanderung begann dann 1936 ein arabischer, bewaffneter Aufstand, den die Briten nur mit Gewalt bis 1939 niederschlagen konnten. Der Aufstand kostete die Araber enorm viele Menschenleben und verursachte schwerste Schäden für die arabische Wirtschaft.

Die Briten setzten die sog. Peel-Kommission ein, die untersuchen sollte, wie es im

Die Peel-Kommission und ihr Ergebnis 1937



Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekiel



Mandatsgebiet weitergehen sollte. Sie stellte fest: **Das Mandat ist nicht umsetzbar, Juden und Araber können nicht unter einem Dach leben.** Sie legten 1937 einen Teilungsplan vor, der eine Zwei-Staaten-Lösung beinhaltete.

Zitat Morris: „Doch die palästinensische Führung, an ihrer Spitze al-Husseini, und im Gefolge die arabischen Staaten lehnten sowohl die ausdrücklichen Empfehlungen als auch das Prinzip ab: **Ganz Palästina gehörte**

ihnen und müsse ihnen gehören.“

Weil die Briten ab 1939 einen Krieg zu führen hatten, wollten sie in Palästina keine Zuspitzung des Konflikts. Sie legten daher 1939 als Alternative zum Peel-Plan das Weißbuch vor, das rechtskräftig umgesetzt wurde. Es begrenzte die jüdische Einwanderung auf insgesamt 75.000 Menschen in fünf Jahren. Das freute die Araber, allerdings verärgerte es den Jischuv.

Dieser schlug sich trotzdem auf die Seite der Briten. 26.000 jüdische Soldaten traten freiwillig in deren Armee ein, um gegen Hitler, zu kämpfen. Al-Husseini als palästinensischer Führer unterstützte jedoch die Deutschen, von denen er hoffte, dass sie nach Palästina kommen würden.

Der zweite Weltkrieg endete für die Araber mit der Bildung neuer Staaten: Jordanien, Syrien und der Libanon wurden selbständig. Palästina blieb im Fokus der Juden. Ihre Eigenstaatlichkeit war nun das erklärte Ziel.

Die Amerikaner mischten sich erstmal nicht in die Palästinafrage ein, doch Roosevelt bezeichnete sich zum Erstaunen der Briten im Februar 1945 gemeinsam mit Stalin als Zionist. Truman sprach sich im August 1945 grundsätzlich für die Umsiedlung der Überlebenden des Holocaust nach Palästina aus und er bat die Engländer, die Beschränkung der Einwanderung von Juden aufzuheben und 100.000 DPs ins Land zu lassen.

Die Empörung bei den Arabern war riesig. Sie gründeten im März 1945 die Arabische Liga mit allen arabischen Ländern, und sorgte dafür, dass **das AHC (Arab High Committee) nun das höchste repräsentative Organ der Palästinenser** wurde und dass es ausschließlich aus Mitgliedern der Husseini-Familie und ihren Verbündeten bestand.

Der Jischuv hatte die Kriegsjahre genutzt, um eine Selbstverteidigungstruppe aufzubauen, bestehend aus der Haganah und dem Palmach mit 2.000 professionellen Soldaten. Parallel bildeten sich zwei bedeutende Untergrundmilizen, die gegen die Briten Anschläge begingen, um deren Politik der Einwanderungsverhinderung zu vereiteln. Es war die IZL (Irgun) und die LHI (Lechi). Unter Menachem Begins Leitung, dem späteren Ministerpräsident, beging die Irgun viele und auch brutale Anschläge, und das gegen den Willen der Haganah.

Der Jischuv wollte dringend die Zahl der Einwanderer steigern und im Wesentlichen erst einmal die 100.000 DP's aus Deutschland ins Land holen. Illegale Einwanderung wurde organisiert, aber sehr viele Schiffe wurden von den Briten vor der Küste abgefangen. Zwischen August 1945 und 14.

Mai 1948 kamen 70.700 illegale Einwanderer trotzdem ins Land. Zur Problemlösung kam ein neues Komitee der Briten und Amerikanern (AAC) schließlich zu der Empfehlung, doch Hunderttausend DP's einwandern zu lassen und einen **binationalen Staat** zu gründen.

Die Araber lehnten den Vorschlag wie immer ab. Al-Husseini drohte mit dem Jihad. Die Juden wollten die Einwanderung, aber keinen binationalen Staat und so platzten die Vorschläge des ACC. Damit gingen die Anschläge weiter. Besonders stark waren die des Jischuv.



Deutsch-Israelische Gesellschaft
Bremen/Unterweser e.V.



Anschlag auf das Hotel King David, Juli 1946

Vortrag 1948 Benny Morris_Widur Wittkekindt

Foto
Wikipedia

Der Irgun sprengte ohne Wissen der Haganah im Juli 1946 mit einer gewaltigen Explosion den gesamten britischen militärischen Flügel im Hotel King David. Es war der größte terroristische Anschlag mit 91 Toten.

Die Briten hatten die Nase voll und luden für Januar 1947 zu einer Kompromisskonferenz in London ein. Die Zionisten erschienen nicht, die Araber lehnten alle Vorschläge ab und es wurde klar, dass Großbritannien die Optionen für eine Lösung der Krise

ausgegangen waren. Am 14. Februar 1947 beschloss das britische Kabinett, sich die Hände in Palästina nicht weiter schmutzig zu machen und das Palästina-Problem den Vereinten Nationen zu übertragen.

So entstand der Weg zur Teilungsresolution. Dieses wichtige Kapitel beschreibt Morris auf 45 Seiten.

Die Briten wollten keine bestimmte Lösung vorschlagen, sondern die internationale Gemeinschaft sollte die Last auf sich nehmen und eine Lösung finden. Diese Entscheidung vom Februar 1947 wurde durch blutige Ereignisse verstärkt, jüdische Provokationen und britische Repressalien gerieten fast außer Kontrolle. In England brachen antisemitische und teils gewaltsame Demonstrationen aus, sodass das Parlament beschloss: **Palästina dient keinem britischen Interesse und es ist schnellstmöglich zu verlassen.**

Daraufhin beschloss die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Einsetzung eines Sonderausschusses mit dem Namen **United Nations Special Committee on Palestine, UNSCOP**. Diesem gehörten keine zionistischen, keine arabischen und keine den Großmächten zurechenbare Kräfte an. Die Zionisten akzeptierten zähneknirschend die Zusammensetzung, obwohl muslimische und Commonwealth Staaten dabei waren. Daher waren die Araber nicht besorgt und rechneten mit einem klaren Sieg, sprich mit nur einem palästinensischen Staat. Gromyko als sowjetischer Vertreter verblüffte die Generalversammlung, weil er sich mit großer Sympathie dem außergewöhnlichen Leid der Juden zuwandte. Er schlug eine Zweistaaten-Lösung vor, falls sich ein einheitlicher Staat als undurchführbar erweisen sollte.

Das UNSCOP besuchte Palästina, um sich ein eigenes Bild zu machen. Die Jewish Agency war blendend vorbereitet und stellte drei hervorragende Persönlichkeiten der Gruppe zur Verfügung, während die Araber in Form des AHC einen Boykott aussprachen und jedem, der mit der UNSCOP

zusammenarbeiten wollte, den Tod androhte. Nach dem Besuch, Zitat: „*war das Komitee im gleichen Maße beeindruckt von der Sauberkeit und Entwicklung in den jüdischen Gebieten wie es umgekehrt ernüchtert war von dem Schmutz und der Rückständigkeit in den arabischen Dörfern und Städten.*“

Während der Arbeitszeit des Komitees warf die EXODUS-Affäre ein enorm schlechtes Bild auf die Behandlung der illegalen Einwanderung von Holocaustüberlebenden durch die Briten.

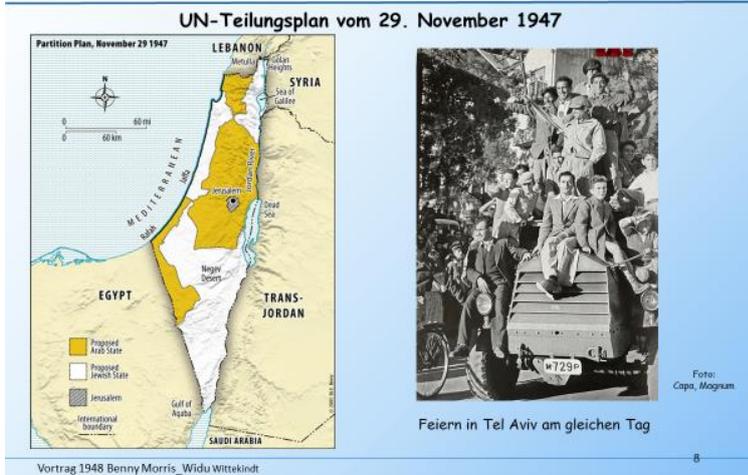


Das Schiff wurde geentert, es gab Tote und die 4.500 Insassen wurden in drei Schiffen nach Deutschland verbracht, dem Land ihrer Vernichter. In der Nähe von Lübeck sind sie hinter Stacheldraht interniert worden.

Die Tortur der Exodus schien die zeitgenössische jüdische Geschichte und die britische Gefühllosigkeit zu symbolisieren. Das UNSCOP war nun überzeugt, eine Lösung für die überlebenden Holocaustopfer müsse gefunden werden.

Weil sich das AHC weigerte, sprach das Komitee nur mit einzelnen betroffenen arabischen Staatsführern und bekam damit wenigstens deren Ideen für eine Lösung der Palästinafrage präsentiert. Der jordanische König Abdallah, war „*von der Idee der Teilung begeistert, deutete aber an, dass die arabischen Teile Palästinas mit Transjordanien verbunden werden sollten.*“ (AHA!)

Das UNSCOP arbeitete mit den gewonnenen Erkenntnissen an einen Bericht für die Generalversammlung. Ende August 1947 zeichnete sich eine klare Mehrheit für eine Teilung in zwei Staaten ab.



Der Leitgedanke war demografisch – der jüdische Staat sollte so wenig Araber wie möglich und der arabische Staat sollte so wenig Juden wie möglich umfassen. Ein wichtiger Beschluss besagte, dass die Briten das Mandat frühestmöglich beenden sollten. Die neuen Staaten sollten als eine Wirtschaftseinheit nebeneinander existieren. Jerusalem sollte unter UN-Verwaltung bleiben. Das war es kurz zusammengefasst. Die Zionisten waren halbwegs zufrieden, die Araber in Form des AHC drohten, es würden

Flüsse aus Blut im Nahen Osten fließen, wenn der Vorschlag durchginge.

In den nächsten Wochen entwarfen Unterausschüsse aufgrund der Empfehlungen eine UN-Resolution aus. Eine ungeheure Lobbyarbeit der beiden betroffenen Seiten begann, um Mehrheiten zu sichern. Am 13.11.1947 gab GB bekannt, dass seine Truppen spätestens bis zum 1.8.1948 aus Palästina abziehen würden. Das beschleunigte den Prozess, so dass am 29.11.1947 über die ausgearbeitete Resolution 181 abgestimmt werden sollte.



Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekindt

Mit 2/3-Mehrheit wurde sie angenommen. Morris beschreibt detailliert die Positionen der abstimmenden Staaten, die jeweiligen Pro- und Contra-Argumente und vor allem die intensiven Einflussmaßnahmen sowohl der jüdischen als auch der arabischen Seite.

Im Jischuv herrschte riesige Freude, aber Wut in der ganzen arabischen Welt, aber es lag eine völkerrechtlich gültige Resolution vor. Was konnte

man dagegen noch unternehmen? Karten und Wege zur Staatengründung waren dokumentiert - man musste sie eigentlich nur noch in die Praxis umsetzen.

Für das jüdische Palästina war es ein guter Anfang, die Araber lehnten alles als ungültig ab und wollten erklärtermaßen den Krieg. Gleich im Dezember 1947 beschlossen die Briten, dass ihr Mandat am 14. Mai 1948 enden würde. Eine Implementierungs-Kommission der UN zur Umsetzung der Resolution wurde zwar gegründet, konnte aber nie seine Arbeit aufnehmen.

Der Weg zum Krieg war vorgezeichnet.

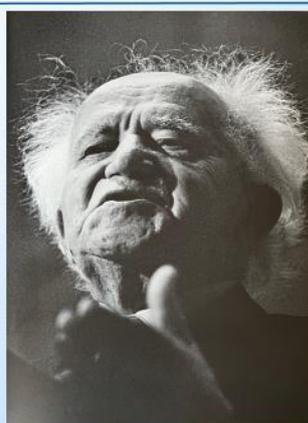


Foto: Copo, Magnum

David Ben Gurion

Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekindt

Ben-Gurion sagte zum 29.11.: „Ich konnte an diesem Abend nicht tanzen, nicht singen. Ich sah sie so glücklich tanzen und konnte nur daran denken, dass sie alle in den Krieg ziehen würden.“

Dieser fing als Bürgerkrieg einen Tag später an.

Morris nennt die Zeit vom 30.11.1947 bis Mitte März 48 die **erste Phase des Bürgerkrieges**. Die **zweite Phase des Bürgerkrieges** dauerte von April bis Mitte Mai 1948.

Beide Phasen fanden unter den Augen der britischen Truppen statt, die sich jedoch auch parallel auf ihren Abzug vorbereiteten. Nur wenn der gefährdet war, ergriffen sie militärische Maßnahmen. Die Araber übernahmen die Initiative. Es gab keine Frontlinien, keine offenen Schlachten, sondern eher Guerilla-typische Kämpfe, die sich zu fast 100% in Gebieten abspielten, die den Juden zugesprochen waren.

Während der ersten Phase traten die jeweiligen Stärken hervor. Die Vorteile der Araber lagen in der Größe ihrer Bevölkerung und der strategischen Lage des bergigen Hinterlandes und der Nachschubwege aus den arabischen Ländern ohne Hindernis. Die Vorteile des Jischuv waren ihre Organisation, ausgebildete und disziplinierte Einsatzkräfte, eine gewisse Waffenproduktion und natürlich Motivation der Verteidigung ihrer Orte und professionelle Truppenführung. Während der Jischuv Geldquellen aus der jüdischen Diaspora mobilisierte, misslang das dem AHC nahezu völlig, denn die reichen Araber zögerten, ihr Vermögen herzugeben.

Immerhin kamen bis zu 8.000 Freiwillige aus dem Irak, Syrien und Ägypten nach Palästina und schlossen sich jeweiligen örtlichen Milizen an, jedoch ohne Koordination. Zur Haganah stießen dagegen viele sehr gut ausgebildete Profis, wie Piloten, Panzerführer, Experten für Kommunikation usw., die später im echten Krieg eine Rolle spielen konnten.

Bis Ende März 1948 blieb die Haganah in der Defensive und konzentrierte sich darauf, nur ihre Gebiete zu verteidigen. Jigael Jadin leitete den Umstrukturierungsprozess der Haganah in die IDF. Er hatte einen enormen Respekt vor den größeren arabischen Armeen, die in die Kämpfe irgendwann eingreifen würden. Eine Waffenproduktion wurde aufgebaut und Waffenkäufe gesteigert.

Das alles hatten die Araber versäumt. Sie traten in den Bürgerkrieg ein, ohne eine nationale Militärorganisation zu haben, alles wurde den Milizen überlassen. Die größte und am besten organisierte arabische Formation hieß ALA – Arab Liberation Army. Sie kämpfte unter Fauzi al-Kawudschi, einem in Libyen geborenen osmanischem Offizier, der später von der Arabischen Liga zum Chef der ALA berufen wurde.



<https://en.wikipedia.org/wiki/Image:ALA-Qawuqi3rdright.jpg>

Fauzi al Kawudschi (3.v r.), Chef der ALA

Vortrag 1948 Benny Morris_Widur Wittekindt

11

Er bekam Geld und Waffen aus Syrien, war in Lagern außerhalb Palästinas ausgebildet und verfügte über ca. 5.000 Soldaten. Unterstützt wurde diese Truppen von 700-800 Dorfmilizen. Erst relativ spät, so etwa im Februar 1948 entstand eine ordentliche, geografisch orientierte Struktur der Bataillone, jedoch unterblieb jegliche Koordination.

Schon in der ersten Phase des Bürgerkrieges gab es den ersten Exodus der Palästinenser aus ihren

umkämpften Dörfern. Natürlich sagen die Araber, sie seien von dort vertrieben worden, die Israelis sagen, es war ein freiwilliges Verlassen statt Flucht.

Morris widmet sich den Fragen äußerst detailliert und schreibt, dass beide irgendwie Recht haben. Jedoch eines stellt Morris deutlich heraus: die erste Phase des Bürgerkrieges war geprägt von

freiwilligen Verlassen der Araber aus den Gebieten, die in der Teilungsresolution den Juden zugesprochen waren.



Arabische Flüchtlinge in Galiläa

Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekindt

12

Vertreibungen gab es dann allerdings vermehrt in der **kurzen zweiten Phase** des Bürgerkrieges (also April bis Mitte Mai), als der Jischuv die militärische Übermacht gewann und Gebiete eroberte, die laut Teilungsplan den Arabern gehören sollten. Dort war die Flucht sicher oft unausweichlich, wenn man nicht in den Kämpfen das Leben verlieren wollte. Und was die Haganah eroberte, sollte dann auch einverleibt werden, was zur Zerstörung vieler Dörfer und zu Vertreibung führte.

Auf einige wenige, aber markante Vorfälle innerhalb der unterschiedlichen Geschichtsschreibung möchte ich eingehen.

In der ersten Phase des Bürgerkrieges mit arabischer Übermacht fand ein Großteil der Kämpfe in den großen Städten oder ihren Rändern statt, z.B. im Dezember 1947 dem Hatikva-Viertel von Tel Aviv, dann in Jerusalems Viertel Yemin Moshe oder in der Raffinerie von Haifa bei Angriffen arabischer Arbeiter gegen jüdische Kollegen mit mehr als 100 Toten und Verwundeten. Das setzte sich auch in Dörfern fort.

Das Resultat dieser Angriffe war Rache der jüdischen Verbände, oft sehr brutal ausgeführt vom Irgun oder der Lechi, die die Haganah nicht kontrollieren konnte. Der Kreislauf örtlicher Angriffe und vieler Tote beiderseits steigerte sich. **Die Araber griffen da an, wo sich stark fühlten, die Haganah da, wo sie Vergeltung üben wollten.**

Die Hauptauswirkung der Kämpfe traf die arabische Zivilbevölkerung, die demoralisiert wurde. Die ALA sickerte verstärkt in die arabischen Milizen ein. Sie wurden so stark, dass die Verbindungen zwischen den jüdischen Orten nur noch mit bewaffneten Konvois möglich waren. Die ALA sah sich auf der Siegerstraße, aber die Haganah war dabei, sich aufzurüsten. Erst Ende März konnte sie in die Offensive gehen.

Zu **Beginn der zweiten Phase des Bürgerkrieges Anfang April** diskutierten die Großmächte, ob der Teilungsplan doch falsch gewesen sei, denn man sah schon die vollständige Niederlage der Juden voraus. Alle Versuche, eine Übergangslösung zu finden, verstärkten den zionistischen Gegendruck und den Überlebenswillen. US-Präsident Truman versprach jedoch, weiter zum Teilungsplan zu stehen.

Ende März war die Umstrukturierung der Haganah beendet, die Rekruten waren ausgebildet und neue Waffen trafen aus der Tschechoslowakei ein. Die Haganah-Führung präsentierte den Plan D, den Übergang von der Defensive in die Offensive.

Dem **Plan D** wird von den Israelgegnern zugeschrieben, dass er die Massenvertreibungen der Araber als Hauptmerkmal vorsah. Laut Morris Recherchen ist das nicht der Fall. Vertreibungen wurden jedoch den örtlichen Haganah-Kommandeuren nach eigenem Ermessen zugebilligt, um die

zionistischen Nachschubwege zu sichern und die eroberten Dörfer, rechts und links davon, von arabischen Milizen freizumachen.

Die operativen Ziele des Plans D bestanden darin, den Staat gegen eine Invasion regulärer arabischer Armeen zu verteidigen. Nirgendwo ist in den Dokumenten von einer politischen Richtlinie oder dem Wunsch die Rede, „die arabischen Einwohner“ Palästinas zu vertreiben.

Die Eroberung von befestigten arabischen Dörfern nahe Jerusalem, die die Straße dahin unter Beschuss hielten, wird heute noch als Beweis von Plan D-Vertreibungen angeführt. Die Orte **Kastel und Deir Jassin** stehen dafür exemplarisch. In beiden Orten wurden im April 1948 Massaker verübt. In Kastel verloren die Israelis 75 Männer, die Araber 90. Schlimmer war es in Deir Jassin, wo bei der Eroberung 100-120 Dorfbewohner oft grausam ermordet wurden. Arabische Quellen sprachen von 245 Toten, was Propaganda war – es war auch so schlimm genug. Die politischen und religiösen Führer der Zionisten verurteilten die Gräueltaten und entschuldigten sich dafür, was natürlich nicht angenommen wurde, wie auch?

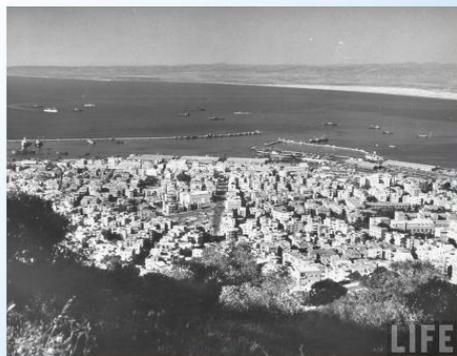
Das Ereignis löste eine riesige Fluchtbewegung in vielen Dörfern und Städten aus, denn es sprach sich herum und wurde vom Irgun noch befeuert. Menachem Begin sprach sogar davon, dass es „ein halbes Dutzend Bataillone“ wert war. Deir Jassin ist im kollektiven Gedächtnis der Palästinenser hängen geblieben und gehört zum Kern der Nakbaerzählungen.

Außer Jerusalem sollten auch in Galiläa die eigenen Gebiete gesichert werden, damit eine Invasion schwierig würde und **es galt auch, Dörfer zu erobern**, damit die örtlichen Milizen der Araber eine Invasionsarmee nicht unterstützen könnten. Die ALA unter al Kawudschi kämpfte mit 2.000 Mann gegen 650 Haganah-Soldaten in drei größeren Schlachten in Südgiläa, doch die Haganah gewann und zerstörte die eroberten arabischen Dörfer.

Bei der Schlacht um Ramat Yohanan merkten die mit der ALA verbündeten Drusen schnell, dass sie verlieren würden. Sie schlossen einen separaten Waffenstillstand mit der Haganah und wechselten auf Israels Seite. Heute stellen die Drusen in der IDF viele Offiziere und große Truppenkontingente.

Nachdem die Operationen in den Dörfern erfolgreich waren, kamen die Städte dran. Die Haganah eroberte das arabische Tiberias, das arabische Haifa, den Ortsteil Manshiya in Jaffa und die arabischen Viertel in Westjerusalem. Das alles versetzte den politischen und militärischen Machtübernahmebestrebungen der Palästinenser den Todesstoß.

Weil **Haifa** unsere Partnerstadt ist, berichte ich ein klein wenig mehr darüber. Juden lebten höher am Hang des Karmel, die Araber unten im Hafenviertel.



Haifa:
Blick vom
Jüdischen Teil
des Karmel auf
die arabische
Unterstadt

In den Monaten Dezember bis März hatten schon Zehntausende der 70.000 Araber vorsorglich die Stadt verlassen. Die Haganah wollte das arabische Haifa eigentlich erst nach dem Abzug der Engländer erobern, weil sie einen Konflikt mit der britischen Armee scheuten. Die Offensive wurde jedoch vorgezogen und vom 18.-22. April durchgeführt, weil frisch eingetroffene Panzer aus der

Tschechoslowakei zur Hilfe kamen. Mit dem Sperrfeuer von oben kam unten bei den Arabern Panik auf. Weitere 6.000 Araber gingen an einem Tag im Hafen auf Boote und flohen in Panik nach Akko und in den Libanon. Bei den Kämpfen gab es etwa 100 arabische Tote, weniger als 200 Verletzte, aber nur bis zu 20 tote Juden und 40 Verwundete.

Die örtlich verbliebenen Führer führten zwar Waffenstillstandsverhandlungen mit der jüdischen Seite, aber das AHC wies sie an, keine Kapitulation und auch keinen Waffenstillstand zu unterschreiben. Sie ordnete dagegen die Evakuierung an.



Britischer Soldat überwacht Evakuierung von Arabern in Haifa 1948

Foto: TIME Magazine

Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekindt

14

So flohen Viele in den folgenden 10 Tagen auf britischen Schiffen oder mit begleiteten Landkonvois nach Norden Richtung Libanon. Etwa 5.000 verblieben.

Eine Woche später war **Jaffa** dran. Dort war es aber nicht die Haganah, sondern die IZL, die rücksichtslos kämpfte und auch einige Massaker beging. Ein Großteil der Bevölkerung floh Richtung Gaza. Kurzfristig konnten die Briten den Arabern noch helfen, Montgomery hatte die Armee

angewiesen, die Juden zu beschießen und zu bombardieren, Wasser und Strom fielen aus, es herrschte Panik. Jaffa fiel ausgerechnet am 14. Mai in die Hände der jüdischen Truppen. Danach begannen sie zu plündern, was erst im August aufhörte.

In der kurzen Zeit der jüdischen Offensive versuchte die UN, mit dem Plan einer Treuhandschafft die Ausrufung des Staates Israel und damit die vorbereitete Invasion zu verzögern. Allerdings wollten die Araber ganz Palästina für sich und die Zionisten wollten den ihnen zugesprochenen Staat und auch die Geländegewinne sichern. Der Plan der UN scheiterte.

Die entscheidende Sitzung der 13-köpfigen sogenannten Volksregierung des Jischuv fand am 12. Mai statt. Auf ihr wurde beschlossen, am 14. Mai den Staat Israel auszurufen. So kam es. Ben-Gurion verlas am Nachmittag die **Unabhängigkeitserklärung**, man sang gemeinsam die Hatikva und nach 32 Minuten war die Zeremonie vorbei.



14.5.1948:
Ben Gurion verliest
die Unabhängigkeits-Erklärung

Foto: Wikipedia

Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekindt

15

Elf Minuten später verkündete US-Präsident Truman die Anerkennung.

Der letzte Befehlshaber der Briten, General Cunningham verließ Haifa mit dem Boot.



Foto:
Capa, Magnum

General Cunningham verlässt Israel als letzter Soldat der Mandatsmacht

Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekindt

Morris schreibt zum Abschluss dieses bedeutenden Zeitraumes des Bürgerkrieges bis zur Unabhängigkeitserklärung: „Das Ergebnis der fünfeinhalb Monate andauernden Kämpfe zwischen der palästinensischen und arabischen Gesellschaft, die von ausländischen Freiwilligen unterstützt wurde, und dem Jischuv, war ein entscheidender jüdischer Sieg. Die militärische Macht der palästinensischen Araber wurde zerschlagen und die arabische Gesellschaft Palästinas, die ohnehin nie

sehr robust gewesen war, brach auseinander, und ein Großteil der Bevölkerung floh ins Landesinnere oder verließ das Land ganz.“

Womit wir beim eigentlichen **Unabhängigkeitskrieg** wären.

Er begann mit der Invasion Palästinas durch reguläre arabische Armeen am 15. Mai 1948 und dauerte mit Unterbrechungen bis zum Abschluss separater Waffenstillstandsabkommen zwischen Israel und vier arabischen Staaten bis 1949.



Foto: Departm. of History,
U.S. Military Academy

Angriff arabischer Armeen auf Israel nach 14. Mai 1948

Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekindt

17

Die ungeheuer vielen, detailliert geschilderten, Verläufe des Krieges mit ihren verschiedenen Operationen und Schlachten erspare ich Ihnen. Nur einige Ereignisse will ich schildern, damit Sie sich ein ungefähres Bild machen können.

Auf einer Sitzung des Politischen Ausschuss der Arabischen Liga, die am 10. April begann, wurde nach einem Konsens für den Umfang der Invasion gesucht. Erst durch viel aufgeheizte Rhetorik und dem damit folgenden Druck der arabischen Massen mit dem Ruf nach einem Jihad für die Befreiung Palästinas fiel die Entscheidung für den Einmarsch bei einem Treffen der Staatschefs am 29. und 30. April.

Den Worten folgten wenig Taten, um die Armeen vorzubereiten. Nur Jordaniens Arabische Legion, sowieso von Briten ausgebildet, begann mit einer echten Kriegsvorbereitung. Der spätere ägyptische Staatschef Gamal Abdel-Nasser, der in Palästina kämpfte, fasste nach dem Krieg bewertend zusammen: „*Es gab keine Konzentration von Kräften, keine Ansammlung von Munition und Ausrüstung. Es gab keine Aufklärung, keinen Geheimdienst, keine Pläne.*“

König Abdallah von Jordanien war realistischer. Er sah die Invasion als Mittel zur Erweiterung seines Königreiches und das gelang ihm schließlich auch.

Die übrigen Staaten hatten als Ziel immer nur „*die Beseitigung des jüdischen Staates*“ formuliert, nie aber die Gründung eines Staates Palästina.

Es gab zwar einen arabischen Planungsentwurf für den Einmarsch aller arabischen Armeen, aber diesen Plan hat die Haganah abgefangen und sich entsprechend orientiert.

König Abdallah behielt seine Gedanken für sich, denn er war von der Stärke der Haganah überzeugt, nicht aber von den Armeen seiner arabischen Kollegen. **Abdallah wollte den arabischen Teil Palästinas für sich.** Er wäre allerdings auch bereit gewesen, ganz Palästina in die Hand zu bekommen – sein alter Traum.

Auch Ägypten änderte den abgestimmten Planungsentwurf und wollte ebenfalls Land für sich gewinnen. Innerhalb von Tagen wurde deutlich, **dass es einen palästinensischen Staat nach einer Landnahme durch die arabischen Armeen nicht geben würde.** Auch die Apelle von al-Husseini an die Arabische Liga, eine palästinensische Exilregierung zu ermöglichen, wurden konsequent abgelehnt.

Während also die arabischen Kriegsziele auseinander liefen, hatte der Jischuv nur ein Ziel, nämlich den Ansturm auf den jungen Staat zu überleben.

Zu Beginn des Krieges lag der Vorteil bei den Arabern, die bei der Gleichzeitigkeit der Angriffe über mehrere Grenzen viel jüdische Kräfte zersplittern konnten. Der Vorteil der Haganah lag in der genauen Ortskenntnis ihres angestammten Gebiets und in einer strategischen Überlegenheit bei der Kriegsführung. Dazu kam die Motivation der Angegriffenen, während die Angreifer fern der Heimat kämpften.

Zu Beginn des Krieges hatte die Haganah gut 16.000 Mann. Von den arabischen Armeen mit in Summe 165.000 Mann, wurden am 15. Mai nur 20.000 Soldaten eingesetzt. Weitere 8.000 stießen in den nächsten 3 Wochen hinzu.

Den Juden gelang es, 13 % der Bevölkerung in Uniform zu bringen.



Religiöse Rekruten der Haganah bei der Ausbildung (mit Genehmigung des IDF-Archivs)

beide Fotos: Morris 1948



Arabische Freischärler halten sich in den Jerusalemer Hügeln bereit (mit Genehmigung des IDF-Archivs)

Vortrag 1948 Benny Morris_Widdu Wittekindt



Haganah-Soldatin, Foto: Capa, Magnum

18

Die IDF besaß Mitte Juli schon 65.000 Soldaten, im Oktober 88.000 und im Januar 1949 über 108.000. In der ganzen Zeit hatten sie umfangreiche Waffenkäufe besonders in der Tschechoslowakei veranlasst und der Strom der Waffen, inklusive Flugzeugen und Piloten riss nicht ab.

Die Araber brachten 68.000 Soldaten im Oktober zusammen und nur einige Tausend mehr danach. Nachschub wurde nur mangelhaft organisiert.

Die von der IDF am meisten

gefürchtete Arabische Legion aus Jordanien fiel am 15. Mai in Palästina ein und kam reibungslos nach Jericho, En Kerem, Latrun, Ramallah, Nablus und Hebron und bis vor die Tore von Lydda und Ramle. Sie hatte 9.000 professionelle Soldaten mit Artillerie unter dem Kommando ihres britischen Chefs John Glubb.



Foto: Morris, 1948

König Abdallah und John Glubb

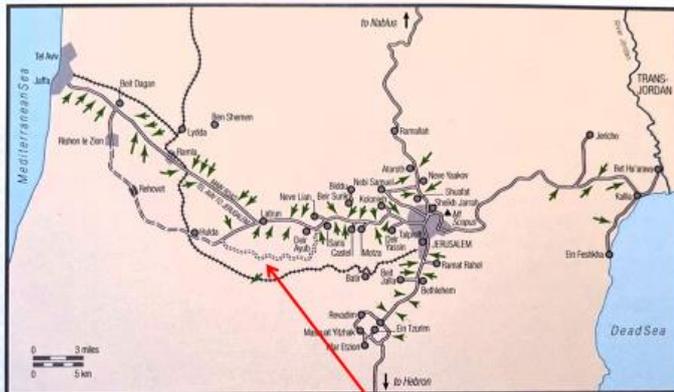
19

Jerusalem war für die UN mit einem Sonderstatus vorgesehen, aber weder König Abdallah noch die Haganah scherten sich darum. Für Abdallah spielte es eine Rolle, dass sein Vater, der verstorbene König von Hedschas, auf dem „al-Haram asch-Sharif“ (erhabener heiliger Bereich), dem Tempelberg begraben war. Daher sollte die Altstadt von der Legion besetzt werden, in der es aber auch das Jüdische Viertel gab. Die Haganah wollte die 100.000 Juden der Stadt

schützen und besetzten daher Westjerusalem.

Beide Seiten versuchten so viel wie möglich für sich zu sichern, aber die Altstadt wurde durch die Legion erobert. Die im jüdischen Viertel lebenden 1.000 meist orthodoxen Juden ergaben sich. Der Legion sei Dank, dass sie unbeschadet nach Westjerusalem fliehen durften. Der arabische Mob plünderte das Viertel, sprengte die Synagogen und verwüstete die Häuser.

Nun fehlte beiden Armeen die Kontrolle der Straße nach Tel Aviv, den Arabern zur Eroberung, der Haganah zur Versorgung Jerusalems.



ARAB ATTACKS ON THE ROADS
LEADING TO JERUSALEM, 1948

Map © Martin Gilbert 2008. Artwork © Carlton Books Ltd 2008

Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekindt

Latrun und das Bab el-Wad waren die Schlüsselstellen, um die dann mit größten Verlusten gekämpft wurde. In der ersten großen Schlacht um Latrun sind auch Holocaustüberlebende eingesetzt worden. Es war für sie der Horror, denn viele starben, weil die Legion gewann.

Westjerusalem stand am Rande des Hungertodes.

Also wagte Israel eine zweite Schlacht, und verlor. So folgte einige Tage später

die dritte Schlacht um Latrun mit noch mehr Bataillonen und neuer Taktik. Und wieder ging diese verloren, aber auch die Legion erlitt große Verluste.

Hätte die Haganah-Führung berücksichtigt, dass die sogenannte Burma-Road als geheime Ersatzstraße erfolgreich entwickelt wurde, wäre der Kampf um Latrun weniger blutig verlaufen. Daher noch ein paar Worte zur legendären Burma-Road.



Bau der „Burma Road“, Juni 1948 (mit Genehmigung der Abteilung Fotografie, Government Press Office, Staat Israel)



Burma-Road



SUV-Ausflügler sitzen fest

Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekindt

21

Zufällig bemerkten zwei Palmach-Späher südlich der Verbindungsstraße nach Jerusalem, dass auf ihren steinigen Wanderweg gar keine Araber stationiert waren. Daraufhin wurde die Strecke Stück für Stück in großen Anstrengungen heimlich so ausgebaut, dass schon nach 3 Wochen ein steter Strom Waren mit Jeeps nach Jerusalem gelangen konnte. Pioniere befestigten bis 9. Juni die

Straße, und die steilen Felsstücke konnten befahrbar gemacht werden. Auch wurde eine Wasserleitung danebengelegt, was die von den Jordanern blockierte Leitung ersetzte. Die Jordaner hörten zwar Arbeitsgeräusche, wussten aber nicht was vor sich ging. **West-Jerusalem war gerettet.**

Der Legion ging die Munition aus, dem Jischuv die Reserven und so waren alle im Allgemeinen am Ende des ersten Kriegsmonats zufrieden. Abdallah besaß nun Jerusalems Altstadt und das Westjordanland, die Israelis hatten Westjerusalem und einen Zugangsweg dahin. **Jerusalem war jedoch geteilt.**



1966: noch unerreichbare Altstadt hinter Niemandsland

Vortrag 1948 Benny Morris_Widur Wittekindt

22

Der ägyptische Angriff begann auch am 15. Mai. Er sollte an der Küste entlang verlaufen und schnell bis Tel Aviv vorstoßen. Aber auch Ägypten hielt sich nicht an den Plan, weil es den Negev für sich und den Jordanern nicht auch noch Judäa vollständig überlassen wollte. So kam Ägypten über Hebron bis vor die Tore Jerusalems.



(große Karte s.o.)

Die Ägypter rückten mit Panzern, Artillerie und Infanteriebataillonen von Rafah aus nach Norden Richtung Gaza und Ashdod. Sie wurden in vielen kleinen, gut befestigten Dörfern und Kibbuzim mit hoher Intensität, großem Mut und Durchhaltewillen in verlustreiche Kämpfe verwickelt und hielten die Ägypter auf. Der Kibbuz Yad Mordechai gilt bis heute als

Heldenbeispiel.



Foto
Wikipedia

Yad Mordechai Memorial

Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekindt

24

Nach 2 Wochen konnten neue Haganah-Kräfte herangeführt werden. Die Ägypter erlitten schwerste Verluste und mussten ihren Vormarsch auf Tel Aviv einstellen. Sie bildeten dann eine neue, befestigte Linie nach Osten, um den Negev abzuschneiden.

Im Norden kam am 15. Mai eine **irakische Expeditionsarmee** von 4.500 Soldaten am See Genezareth an. Die israelischen Truppen und Kibbuzim hielten ihre Stellungen.



(große Karte s.o.)

Am 22. Mai unterbrachen die Iraker ihren Angriff. Nach dem ersten Waffenstillstand am 11. Juni, verstärkten sie sich. Morris schreibt, dass die Iraker im September die stärkste Invasionsarmee mit 18.000 Soldaten war. Trotzdem gelang in den Folgekämpfen nicht der geplante Durchbruch über Jenin bis ans Mittelmeer.

Die andere Armee, die im Norden Israels Truppen verjagen sollte, kam aus **Syrien** mit dem Ziel, die Ufer des Sees Genezareth zu besetzen, dann nach Afula vorzustoßen und sich mit den Irakern zu vereinen, um nach Haifa durchzubrechen.

Im Süden des Sees wehrten die Kibbuzim, Sha'ar Ha'Golan, Degania und Masada mit wenigen Kräften die Syrer unter großen Verlusten ab.



Degania Mai 1948



Sha'ar Ha Golan Mai 1948



Fotos
Nurit Katzir

Vortrag 1948 Benny Morris, Widu Wittekindt

26

Kurz danach, noch im Mai, traten der syrische Verteidigungsminister und zwei Brigadekommandeure zurück.

Die syrische Armee formierte sich neu und eroberte dann nördlich des Sees einen kleinen Keil im Hulatal.



(große Karte s.o.)

Im Westen an der nördlichen Grenze zum Libanon passierte erst einmal nichts, denn **die libanesische Armee** war zu schwach für eine Offensive, obwohl geplant war, von Rosh Hanikra über Akko an der Küste entlang bis Haifa vorzustoßen. Nur etwas östlich davon gelang es, zusammen mit der ALA bei Ramot Naftali eine Straße ins arabische

Palästina zu öffnen.

Am **11. Juni trat der von der UN erzwungene erste Waffenstillstand in Kraft, der bis zum 8. Juli andauerte**. Dieser Waffenstillstand beinhaltete ein umfassendes und überwachttes Waffenembargo. Den Israelis gelang es, weiter illegal Waffen ins Land zu holen und die Personalstärke der IDF zu erhöhen. Viele neueingewanderte Überlebende des Holocaust wurden Soldaten.

Den Arabern gelangen keine größeren Waffenimporte, aber aus dem Hinterland kamen Soldaten. Die Arabische Liga sprach sich im Juni gegen die Verlängerung der Waffenruhe aus, es wäre in ihren Ländern sonst zum Aufstand gekommen, denn die Massen verlangten die Niederwerfung Israels.

So begannen die Kämpfe am 9. Juli wieder, einen Tag nach dem Auslauf des Waffenstillstandes. Der UN-Sicherheitsrat verhängte für den 18. Juli einen neuen Waffenstillstand. In diesen zehn legendären Tagen dazwischen versäumten es die Invasoren, die Kooperation und die Koordination der verschiedenen Armeen zu organisieren.

Die Israelis taten das Gegenteil, denn im Norden gewann in diesen 10 Tagen die IDF viel Raum, drang in Nazareth ein, vertrieb die ALA und es gelang, dass alle restlichen drusischen Truppen sich auf die Seite der Israelis stellten. Nazareth fiel am 16. Juli fast kampflos. Langsam setzte eine Fluchtwelle der muslimischen Araber ein, die christlichen blieben. Die IDF eroberte fast ganz Galiläa mit sehr vielen Dörfern, die sich teilweise entvölkerten.

Die syrische Armee verblieb aber mit 3.000 Soldaten gut gesichert bis zum endgültigen Waffenstillstandsabkommen Juli 1949 nördlich des Sees Genezareth.

An der **Zentralfront** wurden die großen arabischen Städte Lydda und Ramla mit ihren Milizverbänden und der Legion verteidigt, als die Israelis in einer offensiven Zangenbewegung die Städte angriffen und sie eroberten.



Photo: David Eldan/GPO Juli 1948 Ramleh

Vertreibungen aus Ramla

Vortrag 1948 Benny Morris_Widdu Wittkekindt

28

Die Führung Israels unter Ben-Gurion ordnete die „Vertreibung der rebellischen Bewohner“ an. Die größte einzelne Fluchtbewegung lief an, etwa 50.000 Einwohner der beiden Städte und viele dorthin Evakuierte verloren nicht nur ihre Heimat, sondern auch ihren gesamten Besitz.

Nur Latrun verblieb bei den Jordaniern. Dort hatte sich die Legion mit einer großen Zahl von Milizkämpfern verschanzt. Das Fort blieb entgegen dem

Waffenstillstandsabkommen von 1949 bis zum Sechs-Tage-Krieg in der Hand der Jordanier. Sie konnten die Straße nach Jerusalem immer wieder sperren. Das Bild zeigt die Lage heute.

Latrun-Hügel beherrscht das Tal nach J'lem



Auf dem Weg nach oben



Britisches Polizeifort, heute Panzermuseum



Umkämpftes Latrun heute

Ganz oben in den Ruinen



Vortrag 1948 Benny Morris_Widdu Wittkekindt

29

Ein zweiter Waffenstillstand mit scharfen Sanktionen wurde vom der UN-Sicherheitsrat für den 19. Juli beschlossen. Dieser dauerte bis zum 15. Oktober.

Die Israelis verhinderten eine Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Dörfer und Städte. Das politische Hauptargument, die Flüchtlinge nicht zurückkehren zu lassen, war, Zitat: „*dass im Krieg revolutionäre Veränderungen stattfinden und die Geschichte nicht rückgängig gemacht werden kann. Der Aggressor waren die Araber mit ihrem Angriffskrieg und der Nichtannahme der Teilung des Landes. Sie haben das Problem herbeigeführt, an ihren Händen klebt Blut. Alle Ländereien und Häuser sind Kriegsbeute.*“ Immerhin beschloss das Kabinett am 28. Juli, dass das Flüchtlingsproblem im Rahmen eines Friedensabkommens endgültig gelöst werden sollte. Doch er Frieden kam nie – die Flüchtlinge kehrten nie zurück.

Es begann eine systematische Zerstörung der verlassenen Dörfer.

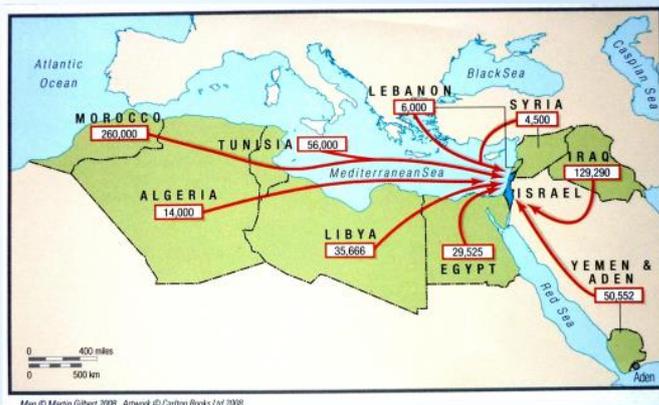


In 1948 zerstörtes Dorf südlich von Haifa 1966

Vortrag 1948 Benny Morris_WidU Wittekindt

30

Die Übernahme der landwirtschaftlichen Flächen durch Israel kam dazu, und eine Neubesiedlung der Dörfer durch die vielen Neueinwanderer, die als Flüchtlinge aus den arabischen Ländern kamen. Es waren zwischen Mai 1948 und Dezember 1951 600-700.000 Menschen, die der kleine Staat absorbieren musste.



Fluchtströme jüdischer Bewohner aus arabischen Ländern

Vortrag 1948 Benny Morris_WidU Wittekindt

31

Ohne die „Kriegsbeute“ wäre das nicht gelungen. Es war aber auch eine Art Entschädigung für den jüdischen Besitz, den die flüchtenden Juden in ihren arabischen Heimatländern zurücklassen mussten.

So verfestigte sich die Situation.

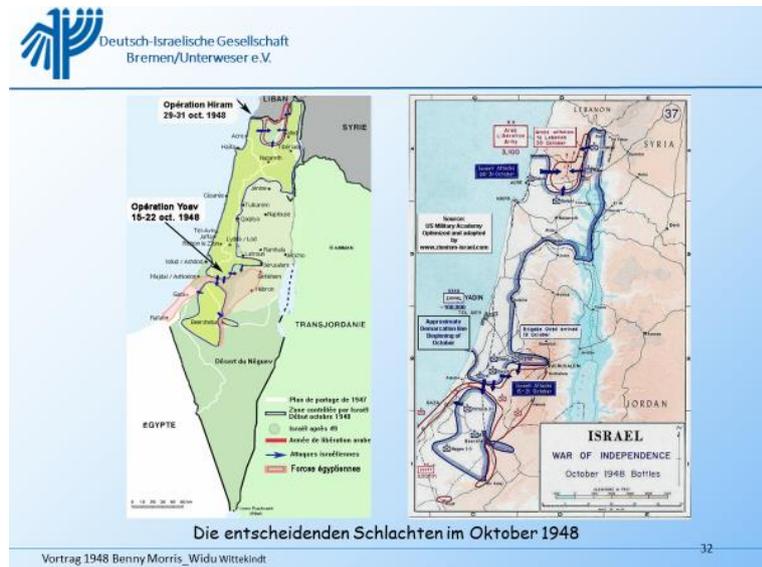
Da die arabischen Flüchtlinge so gut wie keine Hilfe von ihren arabischen Brüdern bekamen, halfen viele ausländische Organisation. Die UN gründete 1948 eine umfassende Hilfsorganisation, die „UN Relief for Palestine Refuges“. Die wurde ein Jahr später durch die UNRWA abgelöst. Die gibt es bis heute.

Graf Folke Bernadotte war der unermüdliche erste UN-Vermittler für Palästina. Er schuf die Waffenstillstände bis zum 19. Juli und schlug einen Friedensplan vor. Bevor sich die Parteien mit seinem neuen Friedensplan befassen konnten, wurde Bernadotte in Jerusalem von vier Irgun (IZL)-

Mitgliedern ermordet. Daraufhin wurde die IZL unter Kämpfen mit der Haganah aufgelöst und wandelte sich in die Partei Cherut um; **Menachem Begin wurde ihr Anführer.**

Israel war strikt gegen den Status Quo des Waffenstillstandes vom 19. Juli, weil der Negev, der im Teilungsplan zu Israel gehören sollte, von Ägypten besetzt war.

Die **Operation Yoav** vom 15.-22. Oktober sollte das korrigieren, sie wurde ein voller Erfolg.



Die ägyptische Armee wurde nach Süden und in den Gazastreifen zurückgedrängt und ein anderer Teil westlich von Hebron eingekesselt. Ägypten stellte seine Aktivitäten gegen Israel ein. Ein großer Strom von Flüchtlingen aus arabischen Dörfern zog mit Hab und Gut Richtung Küste in den Gazastreifen.

Morris schreibt zum Ergebnis dieser Schlacht: „Die begrenzte Niederlage der ägyptischen Armee war auch ein wichtiger politischer Sieg. Durch die

Angliederung der Siedlungsenklave im nördlichen Negev an das „eigentliche“ Israel und die Abtrennung der ägyptischen Truppen bei Bethlehem und Hebron von den Gazatruppen wurde die Abtretung des Negev an die Araber begraben.“

Mit der **Operation Hiram** vertrieb Israel die arabischen Truppen und sorgte für die Inbesitznahme des Teils von **Galiläa**, den die Res. 181 den Arabern zugeschrieben hatte. Die IDF ging sogar über die Grenze in den Libanon, um die Dörfer von arabischen Truppen zu säubern. Sie blieb ein halbes Jahr bis das Waffenstillstandsabkommen mit dem Libanon in Kraft trat. Auch hier entstand wieder eine Flüchtlingswelle von 30.000 Einwohnern.

In den arabisch besiedelten Gebieten Galiläas wurde eine Militärregierung mit Restriktionen für die Araber eingerichtet, die erst ganz langsam gelockert und 1966 ganz aufgehoben wurden.

Eine weitere **Operation** mit Namen **Horev**, die im Dezember 1948 bis Januar 1949 andauerte, sicherte Israel endgültig den Negev. Die ägyptische Armee hätte vollständig vernichtet werden können, aber die UN rettete sie mit einem erzwungenen Waffenstillstand im Januar. Für Israel war es ein Sieg mit einem kleinen Landverlust, denn der Gazastreifen blieb laut Vertrag in ägyptischer Hand.

Ab jetzt wurden Waffenstillstände verhandelt. Ägypten unterschrieb am 24.2.1949, Libanon am 23.3.1949, Jordanien am 3.4.1949, Syrien am 20.7.1949, der Irak weigerte sich.

Die bekannte grüne Linie, die Waffenstillstandslinie,



wurde zur provisorischen Grenze. Es herrschte Einigkeit, dass erst ein Friedensvertrag das Problem endgültig regeln könne.

Der Krieg war zu Ende.

Es kann gar nicht oft genug wiederholt werden, dass von einem palästinensischen Staat in allen Verhandlungen mit den arabischen Staaten nie mehr die Rede war. Viele Menschen heutzutage wissen das nicht mehr, wenn sie über den Staat Palästina reden.

Morris fasst auf 40 Seiten mit sogenannten Schlussbemerkungen sein unfassbar detailliertes Buch zusammen, aus dem ich einige wichtige Passagen jetzt abschließend vortrage.

1. *Die Zionisten sahen ihre Unternehmungen und Bestrebungen (seit den 1880er Jahren) als legitim, als höchst moralisch an: Das jüdische Volk, das in den christlichen und islamischen Ländern unterdrückt und ermordet worden war, wollte sich selbst retten, indem es in sein angestammtes Land zurückkehrte und seine Selbstbestimmung und Souveränität wiederherstellte. Doch die arabische Bevölkerung, unterstützt von der sie umgebenden, erwachenden arabischen Welt, verurteilte das Eindringen als aggressive Invasion kolonialistischer, ungläubiger Fremder; dagegen galt es Widerstand zu leisten.*
2. *Der Krieg von 1948 war aus der Sicht der Araber nicht nur ein nationalistischer Krieg um ein Gebiet, sondern auch (und sogar vor allem) ein Religionskrieg. Anders ausgedrückt, das Gebiet, der Boden war heilig.*
3. *Der UN-Beschluss vom November 1947 kam unter dem immensen moralischen Druck des Holocaust und der ungelösten Frage der Überlebenden der KZ's, zustande.*
4. *Der unmittelbare Auslöser des Krieges war die UN-Resolution vom November 1947 mit einem jüdischen und einem arabischen Staat. Die zionistische Seite akzeptierte den Vorschlag. Die Araber und der Rest der arabischen Welt sagten NEIN. Die Folge des NEINS ist, dass es immer noch kein Palästina gibt.*
5. *Von November 1947 bis Mai 1948 versäumten es die Großmächte, in den von den palästinensischen Milizen begonnenen Bürgerkrieg einzugreifen und den Arabern die Teilung aufzuzwingen. Im Mai und Juni 1948 scheiterten sie erneut, als die arabischen Staaten unter Missachtung der UN-Resolution einen Angriffskrieg gegen den Jischuv führten.*

6. *Der Krieg brachte etwa 700.000 arabische Flüchtlinge hervor. Obwohl es in den kritischen Monaten des Krieges auch zu Vertreibungen kam, war die Umsiedlung nie eine allgemeine oder erklärte zionistische Leitlinie*
7. *Der für die Araber verlorene Krieg in Palästina schuf indirekt ein zweites großes Flüchtlingsproblem. Er war der Grund dafür, dass etwa 6-700.000 Juden aus arabischen Ländern emigrieren mussten, von denen die allermeisten in Israel eine neue Heimat fanden.*
8. *Für die arabische Welt war der Krieg eine Demütigung, von der sich diese Welt bis heute nicht erholt hat.*
9. *Aus israelischer Sicht war 1948 jedoch nicht der unumkehrbare Triumph, der er zunächst zu sein schien.*

Zu viele Kriege folgten, Israel muss sich immer wieder gegen seine Feinde verteidigen, die die Existenz Israels einfach nicht wahrhaben wollen.

Ob der zur Zeit laufende Gazakrieg, der nach dem 7. Oktober 2023 mit dem genozidalen Massaker begann, der letzte sein wird?

Ich habe Zweifel.

Vielen Dank für Ihre Geduld, diesem langen Vortrag zugehört zu haben.